

Lucie Rico: „Die Ballade vom vakuumverpackten Hähnchen“

Adventskalender, 5. Türchen

Von Nora Karches

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 05.12.2024

„Die Ballade vom vakuumverpackten Hähnchen“ ist mutige, große Literatur aus Frankreich. Ein irrsinniger Roman, der das Absurde mehr als nur streift. Voller Chiffren und großartiger Ideen.

Ich gebe es zu. „Die Ballade vom vakuumverpackten Hähnchen“ war 2024 kein Titel, auf den ich mich gestürzt habe. Ich wusste, das Buch musst du lesen, weil es auf der Shortlist eines Literaturpreises steht, aber ich hatte keine Lust. Die Aussicht, Stunden mit einem Roman zu verbringen, der mich, so steht es im Klappentext, an die grelle Fleischtheke mitnimmt und mir von einer Frau erzählt, die auf dem Hühnerhof ihrer Mutter feststellt, dass Schlachten und Schreiben praktisch dasselbe ist – nein, lieber nicht.

Dann die Überraschung. Ich beginne zu lesen und sofort nimmt der lakonische Ton, der Rhythmus dieses Textes mich für ihn ein. Gleich die erste Szene verschlägt mir den Atem. Ich sehe Hannah, das ist die Frau, die den Hühnerhof der Mutter erben wird, wie sie an ihrem 16. Geburtstag im Garten im Gras sitzt und sich die erste Zigarette ihres Lebens anzündet. Die Mutter sieht das, ist damit nicht einverstanden, und aus Protest gegen den jugendlichen Übermut der Tochter greift sie zum Äußersten: Wie zufällig packt sie einen Hahn bei den Läufen, schaut ihrer Tochter fest in die Augen, zerrt das Tier auf den Hackklotz und haut ihm, ohne dabei den Blick abzuwenden von der Tochter, den Kopf ab. Das Blut spritzt. Und so stirbt Charles, Hannahs Lieblingshahn, an deren Geburtstag.

Marketingcoup mit Hühnchen

Mit dieser Tat, mit diesem Axthieb, katapultiert sich die Mutter aus dem Leben der Tochter, denn die ist ab jetzt Vegetarierin und will mit den Hühnern nichts mehr zu tun haben. Was für ein Einstieg. Hier ist jetzt alles möglich. Splatter – oder biegt dieser Roman ab in Richtung PETA-Manifest, das mir zuruft, Stoppt den Fleischkonsum?

Es kommt anders. Hannah tritt das Erbe an, schlachtet sogar selbst und landet mit ihren Hühnern einen Marketingcoup: Für den Verkauf klebt sie ihnen, sozusagen als Wiedergutmachung, liebevoll verfasste Kurzbiografien auf die blassen, in Zellophan verpackten Schen-

Lucie Rico

Die Ballade vom vakuumverpackten Hähnchen

Aus dem Französischen von Milena Adam

Matthes & Seitz Verlag, Berlin

235 Seiten

22,00 Euro

kel. Die Menschen in der Großstadt, man glaubt es sofort, lieben das. Ein Hähnchen mit Biografie. Sie greifen zu und kaufen Georges, von dem sie lesen: „Sein Leben war ein wahnwitziges Eroberungsrennen, und niemand wagte je, ihm zu sagen, dass er im Kreis lief.“ Und mir, beim Lesen, dämmert irgendwann: Dieses Buch ist ein existenzialistischer Roman. All das hier ist eine Metapher auf die Existenz des modernen Menschen. Am Ende steht die Erkenntnis: Die Hähnchen, die hier luftdicht unter Plastikfolie verpackt werden, das sind in Wahrheit wir.

„Die Ballade vom vakuumverpackten Hähnchen“ ist mutige, große Literatur aus Frankreich. Ein irrsinniger Roman, der das Absurde mehr als nur streift. Voller Chiffren und großartiger Ideen. Wie die Idee mit dem Liebhaber, der, obwohl Mensch, an jeder Hand nur vier Finger hat. Ganz wie ein Hahn. Ein Buch für alle, die an Weihnachten nicht an den Tisch mit der dicken Gans wollen, sondern auf die literarische Wildwasserbahn.